

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

1820

Der Karpfen.

[urn:nbn:de:bsz:31-56073](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-56073)

Der Karpfen.

Mit dem Karpfen geht man in Frankreich etwas cavallierement um. Man achtet seiner gar nicht, wenn er nicht, im Rhein gefangen, von Straßburg zu uns kommt. Wir müssen indeß zur Steuer der Wahrheit bekennen, daß diese so genannten Rheinkarpfen diesen Fluß nie, als höchstens eine Viertelmeile weit, gefehn haben. Es sind Karpfen aus den Teichen von Deutsch-Lothringen, die man jung nach Straßburg führt, wo sie in der Ill, verschlossen in großen Fischbehältern, fett gemacht werden. Diese Fischmast kommt ihren Besitzern oft so hoch zu stehen, daß der Preis dafür unbezahlbar bleibt. Wir sahen im Jahre 1786 einen solchen Karpfen, der die Reise nach Paris in seinem Leben zweimal gemacht hatte, und, weil er keine Käufer fand, seinen Weg nach Straßburg wieder zurück messen mußte. Sein Reisewagen war ein Postfelleisen, und er lebte, die ganze Tour durch, von nichts als in Wein getunktem Brode. Vielleicht lebt er noch.

Bei so bewandten Umständen darf er, seiner Würde gemäß, nur mit pohlischer Sauce servirt werden. So gilt er für ein Fürsten- oder vielmehr für ein Republikanereffen, denn bei uns

giebt es, Se. Konsularische Majestät ausgenommen, keine Durchlaucht mehr.

Karpfen von minderer Güte bäckt, frissirt und dämpft man, richtet sie zu, wie ein Hühnerfriskaffee, speist sie mit Champignons und a l'Italienne.

Leichkarpfen muß man eine Zeitlang in fließendes Wasser setzen, damit sie ihre schlammichte Natur verlieren und durch dies edlere Element sich veredeln.

Während der Fasten werden die Karpfen häufig in Paris gegessen. Sie strömen von allen Seiten zu. Ihre Milch gilt für ein vorzügliches Essen. Man kauft sie zuweilen besonders und setzt sie dann gebacken, oder als Ragout, auch als kleine Torten, vor. Für einen Leckerbissen vom ersten Range gelten Karpfen zungen in pohlischer Brühe. Leckermäuler von Profession sind so darauf veressen, daß sie immer den Kopf fodern, um ihrer habhaft zu werden. Sie sehen sich aber zuweilen in ihren Hoffnungen betrogen. Ihren Appetit zum besten zu haben, praktisirt man die Zungen dem Karpfen zuweilen unter den Schwanz.